

Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Kirchroth:

Kiefelmauth – Zollstelle und Fähre

URSPRÜNGLICH SALZ-MAUT

Das Gut Kiefelmauth, einst zum Mittergebiet der Herrschaft Wörth gehörig, verdankt seine Entstehung einem Streit zwischen den Bischöfen Konrad von Regensburg (1186 – 1204) und Wolfker von Passau. Um 1200 legte Bischof Konrad „in territorio suo, quod Ahdorf vocatur“ (auf seinem Gebiet, Ahdorf genannt) eine Zollstelle an, die als Repressalie gegen den Passauer Mitbruder einen Salzzoll von den donauaufwärts fahrenden Schiffen erhob.¹ F. Janner bezeichnet die Zollstelle als „Küfelmauth“². Salz wurde damals in Kufen und Küfeln verpackt transportiert. Kufen waren doppelkonische, etwa 50 cm hohe Fässer mit einem Fassungsvermögen von 70 kg. Nur ein Zehntel dieses Gewichts fassten die Küfel, kleine Holzfässer, die man unter dem Begriff „enges Salz“ zusammenfasste.³ Der Salzbedarf von Niederbayern, der Oberpfalz, Oberfrankens, Böhmens und teilweise Österreichs wurde hauptsächlich von Passau aus gedeckt. Nach Passau gelangte das Salz von Bad Reichenhall her über die Salzach, die Saalach und den Inn. Der „Goldene Steig“ führte von Passau aus nach Böhmen, ebenso der „Böhmweg“, der allerdings seinen Ausgangspunkt in Deggendorf hatte und über Regen und Zwiesel ins Böhmisches ging. Nach Deggendorf wurde das Salz auf der Donau transportiert. Ebenso nach Regensburg, da der Transport zu Wasser weniger mühsam und zeitaufwändig war als der Transport zu Lande. Nachteil war, dass im Laufe des Transportes von den jeweiligen Landesherrn an bestimmten Stellen leicht Zölle erhoben werden konnten. Einem solchen Durchgangszoll, im südostdeutschen Sprachraum auch als Maut bezeichnet, hat somit Kiefelmauth seine Gründung zu verdanken. Der Passauer Bischof bat mehrmals vergeblich um Abstellung dieser Maut, die Konrad seiner Meinung nach „gegen das Gesetz und nach eigenem Gutdünken“ erhoben hätte. Er wandte sich auch an König



Das Gut Kiefelmauth um 1960.

Philipp zur Vermittlung. Als alles nichts half, blieb ihm nur mehr „Unrecht mit Unrecht“ zu vergelten, wie er in einer Urkunde schreibt, und er legte auf alle Regensburger Schiffe, die mit Häuten donauabwärts nach Passau fuhren, seinerseits einen Zoll. Regensburger Bürger wurden daraufhin sowohl bei ihrem eigenem Bischof als auch beim Passauer vorstellig. Dieser versprach ihnen, den Häutezoll aufzuheben, wenn Bischof Konrad den Salzzoll, also die Küfelmauth, wieder aufheben würde. Als Konrad entsprechend reagiert hatte, beurkundete der Passauer Bischof am 29. Mai 1201 den Regensburgern wieder die alte Fahrtfreiheit.⁴ Nach Gmeiner legten die Regensburger Bischöfe später wieder eine solche „Küfelmauth“ an und zwar gegenüber Gmünd, also beim späteren Gut Kiefelmauth. Ob die um 1200 angelegte Zollstelle an der gleichen Stelle war, ist nicht nachzuweisen, aber doch sehr wahrscheinlich.⁵

HINWEIS AUF EINE FÄHRE IN KIEFELMAUTH

Laut Michael Wellenhofer (früherer Heimatpfleger im Altlandkreis Straubing) ist Kiefelmauth bereits im Jahre 1399 als Urfahr (Anlegestelle) mit einem Farm (Fähre) bezeugt. Dem Förger sei die Fugnis (Recht) eingeräumt worden, von jedem von Pferden donauaufwärts gezogenen Salzschiß 2 Küfel Salz und von jedem abwärts fahrenden

Schiß, das Pferde trug, 20 Regensburger Pfennige als Maut zu kassieren. Von dieser Mauteinnahme musste der Förger dem Regensburger Bischof jährlich den Wert von 128 Küfeln Salz dienen (abliefern).⁶ Weitere Hinweise auf Kiefelmauth sind sehr spärlich. Im Hauptsteuerbuch der Herrschaft Wörth von 1719 bis 1810 werden „2 Äggerl“ beschrieben, gelegen am „Hochwerd alwo die neue Bschlacht ist der Kiefelmauth seither gepaut worden“.⁷ Offenbar ist um 1770, aus dieser Zeit stammt die Eintragung, auf der Kiefelmauther Seite der Gmünd-Irlinger Fähre eine neue Steinbefestigung, vielleicht auch eine Anfahrtrampe errichtet worden.

100 JAHRE FAMILIE SCHINHÄRL AUF KIEFELMAUTH

Um 1800 verkaufte „Martin Vilsmeier auf der Kiefelmauth eine Wiese“.⁷ 1871 kaufte Andreas Schinhärl aus Alteglosfshiem das Vilsmeiersche Gut Kiefelmauth und begründet so eine über 100-jährige Familientradition.⁸ Im Zuge des Donauausbaus wurde der Hof 1982 an den Flurbereinigungsverband verkauft und 1985 bis auf die ehemalige Hofkapelle abgebrochen. Mit dem Hof sollte damals auch das alte Fährhäuschen abgebrochen werden. Dagegen wandte sich die Familie Schinhärl, unterstützt vom Heimatpfleger Michael Wellenhofer. Das Fährhäuschen, so Wellenhofer, dürfe auf keinen Fall nun auch noch



Das Kiefelmauter Fährhäusl im Winter 2009.

abgerissen werden und damit „die Erinnerung an diese Donaumautstelle und den Donauübergang zwischen Kiefelmauth und Irling der Vergessenheit anheim fallen“. Er erinnert in seinem Einspruch gegen den Abbruch des Fährhäuschens daran, dass dieser Donauübergang wichtig und viel benutzt war. „Ein eigener Förge war hier beschäftigt. Aufgrund der Fähre bestand immer ein sehr enger Kontakt zwischen

den Bewohnern der beiden Donauufer, der bei älteren Menschen noch in Erinnerung ist. Die traditionellen Bittprozessionen von Gmünd nach Niederachdorf setzten hier mit der Fähre über. Kiefelmauther Schulkinder gingen zeitweise nach Gmünd zur Schule, weil der Schulweg dorthin kürzer war als nach Hofdorf. Sie benutzten täglich die Fähre. Der Hof besaß am rechten, dem jenseitigen Ufer etwa 40 Tag-

werk Wiesen. Das Heu wurde Jahrhunderte lang mit Hilfe der Fähre über die Donau gebracht. Bis zum Jahr 1966 war die Überfahrt Kiefelmauth–Irling in Betrieb.“ Das Fährrecht lag auf dem Gut Kiefelmauth, der Förge war dort angestellt und lieferte die Einnahmen dem Kiefelmauther Bauern ab. „Das Fährhäuschen Kiefelmauth ist ein einzigartiger geschichtsträchtiger Zeuge aus dem profanen Alltagsleben der Vergangenheit, Jahrhunderte alte Geschichten werden angesichts dieses Uferhäuschens lebendig“,⁶ so Wellenhofer abschließend. Aufgrund der Einsprüche sah die Planfeststellungsbehörde vom vorgesehenen Abbruch des Gebäudes ab. Hofkapelle und Uferhäuschen sind somit heute die letzten Zeugen einer 800-jährigen Geschichte von Kiefelmauth.^{9, 10}

Johann Gold

Anmerkungen:

- 1 Ried Thomas, *Codex Chronologico-Diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis*, Bd. I, S. 283, Regensburg 1816.
- 2 Janner Ferdinand, *Geschichte der Bischöfe von Regensburg*, Bd. II, S. 221, Regensburg 1884.
- 3 Wurster Herbert W. e.a., *Weißes Gold, Passau – vom Reichtum einer europäischen Stadt*, Katalog zur Ausstellung, S. 194, Passau 1995.
- 4 Gmeiner Karl Theodor, *Reichsstadt Regensburgische Chronik*, Bd. I, S. 291, Nachdruck München 1971
- 5 Schmid Diethard, *Regensburg I, Histor. Atlas v. Bayern*, S. 247, München 1976
- 6 Michael Wellenhofer: *Einspruch des Kreisheimatpflegers von Straubing-Bogen gegen den Abbruch des Fährhäuschens auf dem Grundstück Fl.St. 83 Gemarkung Stadldorf: Uferhaus Kiefelmauth, Landratsamt Straubing-Bogen 20.04.1994.*
- 7 FZA, *Herrschaft Wörth 19*, S. 24
- 8 FZA, *Herrschaft Wörth 1*, S. 178
- 9 Internetquelle: www.kiefelmauth.de
- 10 siehe auch: *1200 Jahre Pfarrgemeinde Pondorf a. d. Donau*, Pondorf 1996

Abbildungen:

Abb. 1: Das Gut Kiefelmauth um 1960⁹

Abb. 2: Das Fährhäusl im Winter 2009⁹

Gemeindearchiv:

Ehrenamtlicher Helfer gesucht!

Obermiethnach. Für den Bereich der ehemaligen Gemeinde Obermiethnach wird wieder ein ehrenamtlicher Helfer zur Sicherung und Ordnung der Archivalien gesucht!

Unter den Schriftstücken der früheren Obermiethnacher Gemeindekanzlei befinden sich unter anderem Akten des Schulwesens, des Gewerbes, der Land-/Forst- und Jagdwirtschaft, des Bau- und Wohnungswesens. Die Schriftstücke sollen nach dem bayerischen Einheitsaktenplan in einem Findbuch erfasst werden, so dass gezielte Recherchen ermöglicht werden. Die Archivalien der sechs weiteren ehemaligen Gemeinden wurden bzw. werden nach dem gleichen Prinzip von verschiedenen ehrenamtlichen Helfer durchgearbeitet.

Die Obermiethnacher Akten lagern im Rathauskeller. Dank der Vorarbeit durch Bernhard Brandl aus Aufroth wurden diese bereits teilweise vorsortiert. Interessenten bezüglich der Archivarbeit melden sich bitte bei der Gemeindeverwaltung Kirchroth. (lp)



Kirche und Schule Obermiethnach um 1926.